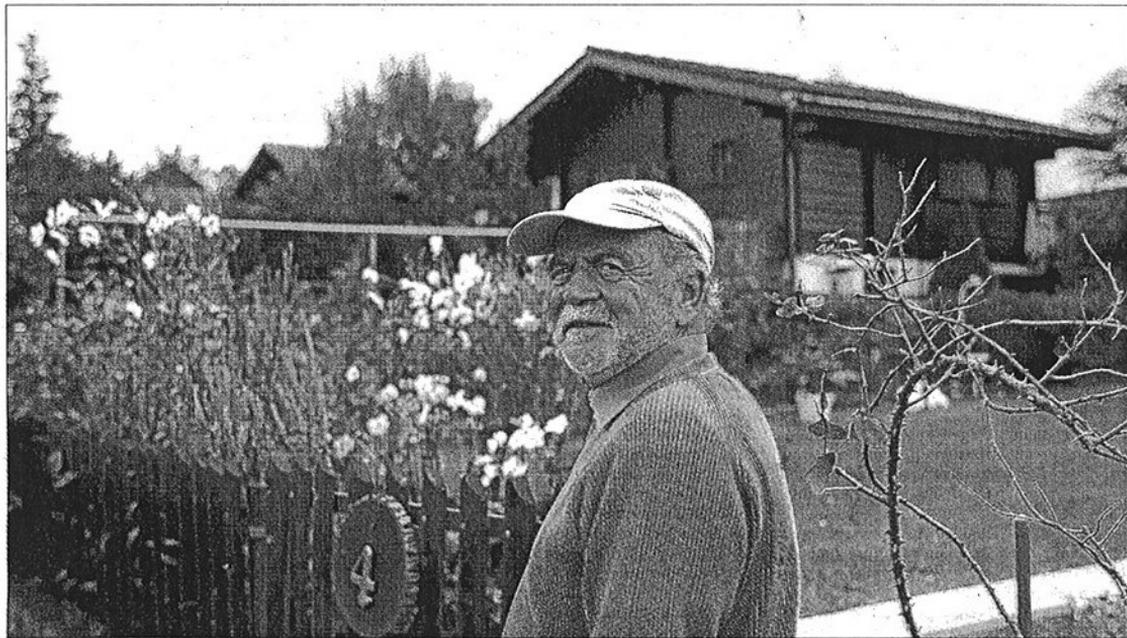


# «Eigene Scholle» ist in Gefahr

Südümfahrung Gemäss Richtplan kommt die Familiengarten-Anlage unter die Räder



«FERIEN» Arealchef Peter Lächli wehrt sich gegen eine Südümfahrung, die mitten durch die «Eigene Scholle» führen soll. HEINZ DÜRENBERGER

**Die Genossenschaft «Eigene Scholle» wehrt sich gegen die Südümfahrung. Die geplante Streckenführung geht mitten durch die Familiengärten.**

DAVID WEBER

Zwischen Allschwil und Oberwil, gleich nach dem Allschwiler Wald rechts, liegt die Familiengarten-Anlage «Eigene Scholle». «Es ist wie im Paradies hier», meint Arealchef Peter Lächli, doch dann zeigt er besorgt Richtung Allschwiler Wald. Wenn die im kantonalen Richtplan aufgeführte Südümfahrung den jetzigen Plänen entsprechend umgesetzt würde, käme dort die Leimentaler-Umfahrungsstrasse aus dem Tunnel und führe mitten durch die «Eigene Scholle».

Für die Mitglieder der Genossenschaft «Eigene Scholle» ein Horrorszenerario, gegen dessen Wirklichkeit sie sich wehren; bis jetzt ohne Wirkung. Im ersten Vernehmlassungsverfahren letztes Jahr erhoben sie mit einer umfangreichen Dokumentation über die Familiengarten-Genossen-

schaft Einsprache, wie der Präsident der «Scholle», Robert Mock, berichtet. Zu seiner Enttäuschung sei «kein Wort davon im überarbeiteten Richtplan aufgenommen worden». Und so haben sie auch im zweiten Vernehmlassungsverfahren wieder Einsprache erhoben.

## «Keine Schrebergärten»

Der Richtplan ist ein langfristiges Planungsinstrument des Kantons Baselland, das den Ermessenspielraum kantonalen Projekte abstecken soll. Entschieden ist noch nichts, und die Genossenschaft ist mit ihrem Widerstand gegen die Südümfahrung nicht allein. Zwölf Baselbieter Gemeinden lehnen das Projekt ab. Für Robert Mock ist dies jedoch kein Grund zu Gelassenheit. Man müsse sich früh gegen die geplante Streckenführung wehren, sagt er, bevor es zu spät sei.

Bei der geplanten Streckenführung müssten «35 bis 50 der Häuschen weg und die anderen hätten dann eine Halbautoabahn vor der Nase», berichtet Mock. Wer sich unter Familiengarten einen besseren Schreber-

garten vorstellt, irrt. 130 schicke Häuschen reihen sich hier aneinander, jedes mit durchschnittlich sechs Aren Land ausgestattet.

Einige der Häuschen gleichen kleinen Chalets, andere sind aus Stein. «Das sind keine Schrebergärten», stellt Mock klar, «die Häuser kosten zwischen 40 000 und 100 000 Franken.» Sie sind unterkellert und haben alles, was es zum Wohnen braucht. Einige Genossenschafter wohnen im Sommer mehrere Monate in ihrem Familiengarten, wie zum Beispiel Peter Lächli, dessen Grossvater hier auch schon einen Familiengarten besass.

## Regierungsrätin riet zur Wehr

Die «Eigene Scholle» ist im Grunde genommen ein kleines Dorf, jeder kennt jeden, oft seit Jahrzehnten. Viele Häuschenbesitzer sind praktisch hier geboren. Für Robert Mock ist der Erholungswert eines solchen Familiengartens unbezahlbar. «In 15 Minuten ist man in den Ferien», schildert er.

Nur wer sein Hauptdomizil in Basel oder im Bezirk Arlesheim hat,

kann hier einen Familiengarten kaufen. Der Grund dafür liegt in der Geschichte der Genossenschaft. «Sie ist 1938 gegründet worden, um auch Basel-Städtern ohne Garten die Chance zu geben, während der Kriegszeit Lebensmittel anzubauen», erklärt Lächli. Heute dominieren jedoch nicht mehr Gemüse-, sondern Blumenbeete die Familiengarten-Szenerie.

An Ideen, wie das «Problem Südümfahrung» gelöst werden könnte, mangelt es nicht. Die einen Genossenschafter der «Scholle» wollen den Tunnel, der unter dem Allschwiler Wald hindurchführen soll, verlängern, die anderen wollen die Umfahrungsstrasse an die Grenze zu Frankreich verlegen oder gleich ganz streichen.

Moralische Rückendeckung im Kampf gegen die Südümfahrung haben die Genossenschafter auch von der Baselpolier Regierungsrätin Elisabeth Schneider erhalten. Sie war erstaunt, als sie die gut ausgebauten Häuschen sah, berichtet Robert Mock. Schneider hätte gesagt: «Dafür müssen Sie sich wehren.»